Piotr Pałys

Die Akademische Vereinigung sorbischer Studenten an den Hochschulen Wrocławs „Lusatia“ (1947–1953)

Nach der Befreiung vom Faschismus befürworteten sowohl die Domowina als auch der Sorbische Nationalausschuss die Idee, junge Sorben in slawischen Ländern auszubilden. Es galt allgemein als unabdingbar, „zo by so ‚serbska młodźina po tak dołhim času germanizacije nasrěbała słowjanskeho ducha mjez słowjanskimi narodami‘“. Dabei spielten freilich auch andere Erwägungen eine Rolle. Im Herbst 1945 erklärte der Domowina-Vorsitzende Pawoł Nedo, „dla pobrachowacych srědkow a přiběraceje nuzy žadyn z našich studentow njebudźe móc w Lipsku studować“.[1]

Alle in Polen tätigen prosorbischen Vereinigungen waren daran interessiert, den Sorben die polnischen Schulen und Hochschulen umfassend zu öffnen. So enthielt beispielsweise das an den dortigen Landesnationalrat gerichtete Memorandum der Polnischen Bewegung zur Verteidigung der Lausitz „Prołuż“ vom Mai 1946 die Forderung, den Sorben Schulunterricht in Polen zu ermöglichen und spezielle sorbische Schulen einzurichten.[2] Das polnische Ministerium für Volksbildung erließ eine Anordnung, die eine unbegrenzte Aufnahme an Hochschulen in Poznań, Kraków und Wrocław sicherte, ohne den Numerus clausus zu berücksichtigen.[3] Es initiierte zudem eine Aktion, die junge Sorben zum Studium nach Polen führen sollte. Zugleich wurden Betreuungsgruppen gebildet.[4] Dank den Bemühungen der polnischen Sorbenfreunde stellte das Volksbildungsressort im Sommer 1946 zehn Stipendien in Höhe von jeweils 2 000 Złoty monatlich für in Polen studierende Sorben zur Verfügung. Zusätzliche Stipendien kündigte der Polnische West-Verband an. In Kraków standen Wohnheimplätze und preiswertes Mensaessen für die jungen Sorben zur Verfügung. Über diese Initiative informierte der Krakówer Verein der Freunde der Lausitz am 1. August 1946 den Vertreter des Sorbischen Nationalrates in Polen, Pawoł Cyž, einen Monat darauf wandte man sich dieserhalb an den in Prag residierenden Generalsekretär des Sorbischen Nationalausschusses, Jurij Cyž.[5]

Wirksame Aktivitäten um Stipendien für Sorben entfaltete auch die Vereinigung „Prołuż“. Im Juni 1946 stellte ihr Freundeskreis in Krotoszyn ein Stipendium bereit.[6] Im selben Monat setzten der Ziegeleibesitzer von Witaszyce Stefan Zapłata sowie Wła-

---

[1] Zit. nach P. Šurman, Nadźija na swobodu. Serbja w Sowjetskim wobsadniskim pasmje 1945–1949. Budyšin 2000, S. 49.

[2] Text des Memorandums in: Ratujmy! Jednodniówka prołużycka. Poznań, 21. 6. 1946, S. 8.

[3] SKA D II 6.6 C, Bl. 58, Brief des Hauptsekretariats der Domowina an die Polnische Militärmission in Berlin, 30. 8. 1947.

[4] Problemy łużyckie (Materiały I Ogólnopolskiego Zjazdu Łużycoznawczego naukowców i działaczy społecznych, zorganizowanego przez Polski Związek Zachodni w dniach 5–6 października 1946 roku w Poznaniu), odbitka „Strażnicy Zachodniej“ nr 12. Poznań-Katowice 1946, S. 103.

[5] SKA D II 4.7 A Bl. 80, Brief des Vereins der Freunde der Lausitz in Kraków an Dr. Jurij Cyž, 4. 9. 1946.

[6] SKA D II 6.6 B, Bl. 124, Brief des Sympathisantenkreises von „Prołuż“ in Krotoszyn an die Domowina, 13. 6. 1946.

dysław Banaszak anlässlich eines Besuchs von Pawoł Cyž in Jarocin zwei weitere Stipendien in Höhe von 2 000 Złoty pro Monat aus.[7]

Im Studienjahr 1945/46 sollten in Polen insgesamt fünf Sorben studieren.[8] In Poznań schrieben sich damals Anton Nawka, Jan Šołta, Hubert Žur und Beno Buk ein. Drei von ihnen (Buk, Šołta und Žur) nahmen als Vertreter des Sorbischen Studentenverbands am 5. und 6. Oktober 1946 an einer gesamtpolnischen sorabistischen Konferenz teil.[9] Bei den Diskussionen dort wurde die Ausbildung junger Sorben in Polen mehrfach erörtert. Die Repräsentanten des Volksbildungsministeriums brachten die Erschwernisse beim Grenzübertritt zur Sprache und appellierten an den anwesenden Pawoł Cyž, sich um die Beseitigung dieses Hindernisses zu kümmern. Offiziell bestätigt wurde die Ausschreibung von zehn ministeriellen Stipendien, allerdings nicht in der im Sommer verkündeten Höhe von 2 000, sondern von 1 000 Złoty pro Monat. Im Namen der Krakówer Hochschulen versprach Professor Stanisław Pigoń den sorbischen Studenten Plätze in einem Wohnheim. Außerdem sollte ihnen Unterricht an Volkshochschulen ermöglicht werden. Optimistisch ging man davon aus, dass in Bälde 20–30 Personen an polnischen Hochschulen immatrikuliert würden.[10]

In der Diskussion fehlte es nicht an polemischen Tönen. Nach Meinung von Professor Stanisław Rospond war das Hauptproblem nicht die Finanzierung des Studiums, sondern der Mangel an Kandidaten.[11] Anderer Ansicht war der Präses des Hochschulverbandes von „Prołuż", Alojzy Stanisław Matyniak. Nach seiner Einschätzung waren in der Lausitz etwa 300 junge Sorben bereit, ein Studium an polnischen Hochschulen aufzunehmen. Es ging demzufolge weniger um einen Mangel an Studierwilligen als um ihre Einreise und Betreuung in Polen. Matyniak erklärte die Bereitschaft, dass sich „Prołuż" der in Polen studierenden Sorben annehmen wolle.[12] Unter Punkt III ihrer Beschlüsse schließlich nahm die Sorabistenkonferenz „zur Kenntnis", dass der Polnische West-Verband sechs Stipendien zur Verfügung stellte – drei für Gymnasiasten und drei für Studenten. Gleichzeitig wurden alle prosorbischen Organisationen und Vereine zur Stiftung weiterer Stipendien aufgerufen.[13]

Mitunter aber verursachte der Einsatz der Mittel objektive Schwierigkeiten. Dafür einige Beispiele. Im Januar 1947 benachrichtigte das Hauptsekretariat der Domowina Matyniak, dass Jan Šołta, für den ein in Krotoszyn ausgeschriebenes Stipendium bestimmt war, sein Studium in Polen nicht antreten könne, weil er zum Sekretär der Domowina ernannt worden war.[14] Im März 1947 erhielt der Polnische West-Verband vom Kuratorium des Bezirks Schlesien in Katowice die Mitteilung, dass für eine sorbische Schülerin ein Stipendium und ein Platz im Internat des Mädchengymnasiums von Prud-

---

[7] SKA D II 6.6 B, Bl. 123 u. 125, Briefe von Stefan Zapłata und Władysław Banaszak an Pawoł Cyž, 22. 6. 1946.
[8] Siehe Anm. 3.
[9] Problemy łużyckie ..., S. 111 f. (vgl. Anm. 4.)
[10] Ebenda, S. 101 u. 103.
[11] Ebenda, S. 103.
[12] Ebenda, S. 103.
[13] Ebenda, S. 108.
[14] SKA D II 4.7 B, Bl. 3, Brief des Hauptsekretariats der Domowina an den Präses des Hochschulverbands der Freunde der Lausitz „Prołuż", 6. 1. 1947.

nik zur Verfügung stünde.[15] Im Juli 1947 bot das Institut der Schönen Künste in Oliwa zwei Sorben Ausbildungsplätze samt Unterkunft und Verpflegung, die Stadtverwaltung von Gubin wiederum erklärte ihre Bereitschaft, einen Schüler ins dortige Gymnasium aufzunehmen.[16] Alle diese Angebote blieben leider ungenutzt.

Im Sommer 1947 informierte Hubert Žur die Universitätsleitung davon, dass ihm „Prołuż“ das staatliche Stipendium in Höhe von 2 000 Złoty nicht ausgezahlt habe. „Prołuż“ verteidigte dieses Vorgehen mit der Beschaffung eines höheren privaten Stipendiums durch Žur und warf diesem zugleich eine persönliche Aversion gegenüber Matyniak sowie Undank vor. Die Angelegenheit war jedoch nicht ganz so eindeutig, denn infolge der Kontroverse traten einige Mitglieder aus dem Hauptvorstand von „Prołuż“ aus und die Universitätsleitung gab Žur de facto Recht, indem sie ihm und Buk die ausstehenden staatlichen Stipendien auszahlen ließ.[17] Dennoch bewirkte ein entsprechendes Schreiben von „Prołuż“, dass die Kommission zur politischen und nationalen Überprüfung der sorbischen Studenten (Komisija politiskeho a narodneho sprawdźićelstwa serbskich studentow; KPNSS) Žur am 12. August 1947 aus Polen zurückrief.[18]

Große Zweifel hegte in dieser Sache der seit Anfang 1947 ständig in Polen lebende Wójćech Kóčka. Nach seiner Auffassung hatte Matyniak kein Recht, staatliche Stipendien einzubehalten. Er hätte sie lediglich um die Höhe der Privatstipendien kürzen dürfen. Žur hatte also Recht, sein „Verschulden“ aber war es, dass er sich vor der Beschwerde beim Volksbildungsministerium nicht an die Zentrale von „Prołuż“ gewandt hatte.[19] Žur wurde letztlich im Apparat der Domowina eingesetzt.[20]

Zur selben Zeit unternahm Kóčka, der in Wrocław an seiner Dissertation arbeitete, energische Anstrengungen, um möglichst vielen jungen Sorben ein Studium in Polen zu ermöglichen. Dabei kamen ihm die polnische Staatsbürgerschaft und seine Kontakte zu Wissenschaftlern zugute. Seines Erachtens ließen sich die Bildungschancen für die neue sorbische Intelligenz in Polen am besten nutzen, wenn die Studenten in Wrocław konzentriert würden, wo alle Arten von Hochschulen existierten.[21] Dieser Vorschlag wurde angenommen. Im Sommer 1947 delegierte die Domowina 13 Personen nach Polen, von denen eine (wahrscheinlich Anton Nawka) sich bereits im Lande aufhielt.[22]

Im Oktober 1947 begannen in Wrocław zehn Sorben ihre Ausbildung: Achim Brankačk, Sigmar Kowar, Ludmila Nawkec und Jan Šołta an der Universität, Gerhard Albinus, Richard Šewc, Beno Buk am Polytechnikum, Ota Jurak an der Handelshochschule,

---

15 SKA D II 4.7 B, Bl. 31 f., Brief des Hauptvorstands des Polnischen West-Verbands an die Domowina, Poznań, 20. 3. 1947.

16 SKA D II 6.6 C, Bl. 48, Brief des Hauptvorstands von „Prołuż“ an den Bund Lausitzer Sorben Domowina, 28. 7. 1947.

17 SKA D II 4.7 B, Bl. 57, Brief des Hauptvorstands von „Prołuż“ an die Domowina – z. H. Herrn Brězan, 1. 7. 1947.

18 SKA D II 4.7 B, Bl. 75, Brief des Hauptsekretariats der Domowina an den Polnischen West-Verband in Poznań, 18. 8. 1947.

19 SKA D II 4.7 B, Bl. 79, Brief Wójćech Kóčkas an die Domowina, 22. 9. 1947.

20 SKA D II 4.7 B, Bl. 87, Brief Pawoł Nowotnys an Wójćech Kóčka, 5. 10. 1947.

21 SKA D II 4.7 C, Bl. 6, Brief Wójćech Kóčkas an die Domowina, 19. 1. 1948.

22 SKA D II 6.6 C, Bl. 55, Brief des Hauptsekretariats der Domowina an die Polnische Militärmission in Berlin, 30. 8. 1947. Es handelte sich um Jan Šołta, Jan Žur, Ota Jurak, Gerhard Albinus, Richard Šewc, Sigmar Kowar, Achim Brankačk, Ludmila Nawkec, Lilo Brücknerec, Beno Buk, Jan Buk und Mikławš Šewc.

Jan Buk und Mikławš Šewc am Gymnasium für Bildende Kunst.[23] Im Herbst 1947 bewilligte das Volksbildungsministerium den in Wrocław erwarteten Sorben acht Stipendien in Höhe von 5 000 Złoty.[24] Am Ende erhielten die Studenten staatliche Stipendien in Höhe von 8 000 Złoty.[25] Den Schülern des Kunstgymnasiums wurden von „Prołuż“ ausgesetzte Privatstipendien zuerkannt.[26]

Wegen der Ankunft der Sorben in der Hauptstadt Niederschlesiens wurde am 14. August 1947 beim Wojewodschaftsrat ein Hilfskomitee berufen. Vorsitzender wurde Antoni Jamiński, Stellvertreter Bronisław Turon, Sekretär der Vertreter der Polnischen Arbeiterpartei Alojzy Kopiec und Schatzmeister Stefan Golachowski.[27]

Nach ihrem Eintreffen in Wrocław versuchten die Sorben, eine Studentengruppe zu gründen. Da dies aber mit vielen Formalitäten verbunden war, die bei der Miliz und beim polnischen Volksbildungsministerium in Warschau zu erledigen waren, gerieten die Bemühungen ins Stocken. Die Sorben hegten jedoch die Hoffnung, dass man sie innerhalb von zwei, drei Monaten registrieren würde. Im November 1947 war der Name der Gruppe noch unklar, obgleich der Vorschlag „Lusatia“ bereits vorlag.[28]

Die formelle Entscheidung über die Zulassung der „Akademischen Vereinigung sorbischer Studenten an den Hochschulen Wrocławs ‚Lusatia‘“ fiel am 13. Dezember 1947. Die Vereinigung sollte die Ausbildung ihrer Mitglieder in sorbischer und polnischer Sprache, die Aneignung der sorbischen Kultur, die Aufnahme von Kontakten mit Polen sowie die Kenntnis polnischer Realität und Kultur fördern. Ein erstes Referat wurde gehalten, in dem Achim Brankačk die Persönlichkeit Arnošt Mukas vorstellte.[29]

Da die Zahl der Gründungsmitglieder niedriger war, als in der Verordnung über Vereinigungen vorgesehen, wandte man sich betreffs Bestätigung der Satzung am 12. Januar 1948 direkt an das Ministerium für Volksbildung. Den Brief unterzeichneten: Gerhard Albinus – Student im 4. Studienjahr an der Elektromechanischen Fakultät des Polytechnikums, Richard Šewc – Student im 3. Studienjahr ebenda, Beno Buk – Student im 1. Studienjahr an der Fakultät für Bauwesen des Polytechnikums, Jan Šołta – Student im 1. Studienjahr an der Juristischen Fakultät der Universität, Achim Brankačk – Student im 1. Studienjahr an der Humanistischen Fakultät der Universität, Sigmar Kowar – ebenfalls Student im 1. Studienjahr an der Humanistischen Fakultät, Ludmila Nawkec – Hörerin im Vorbereitungsjahr an der Humanistischen Fakultät der Universität sowie Ota Jurak – Student im 1. Studienjahr an der Handelshochschule. Der Antrag, vom Senat der jeweiligen Hochschule unterstützt, wurde vom Rektor der Universität und des Polytechnikums am 20. Februar 1948 dem Ministerium zugeleitet. Das Ministerium billigte das Vorhaben der Sorben, es informierte den Rektor am 28. April 1948, dass es die Gründung der „Lusatia“ zur Kenntnis genommen habe. Am 19. Mai

---

23 SKA D II 6.6 C, Bl. 65, Brief sorbischer Studenten an die Sorbische Jugend, Abteilung Studenten, 12. 11. 1947.

24 SKA D II 4.7 B, Bl. 79, Brief Wójćech Kóčkas an die Domowina, 22. 9. 1947.

25 SKA D II 4.7 B, Bl. 101, Brief Wójćech Kóčkas an Pawoł Nowotny, 29. 12. 1947.

26 Mitteilung von Jan Buk, Nebelschütz, 31. 7. 2000.

27 K. Mazurski, Problematyka łużycka w prasie dolnośląskiej lat 1945–1950. In: Śląski Kwartalnik Historyczny „Sobótka“, H. 1/1986, S. 490.

28 Siehe Anm. 23.

29 J. Młynk, Před dwaceći lětami we Wróćławskej „Lusatii“. In: Serbska protyka 1967. Budyšin 1966, S. 69.

wurde dem Rektor die Satzung der „Lusatia“ übergeben.[30] Die Vereinigung setzte sich das Ziel, ihre Mitglieder in sorbischer Kultur zu bilden, sie mit Kultur und Realität in Polen vertraut zu machen, Kenntnisse über die Lausitz im Gastland zu verbreiten, den sorbischen Studenten Hilfe beim Studium zu gewähren und ihre Interessen gegenüber den Behörden zu vertreten.[31]

Am 17. Juli 1948 fand im Konferenzsaal des Schlesischen Instituts eine Versammlung über organisatorische Fragen statt. Zum Vorsitzenden der Vereinigung wurde Achim Brankačk und zum Sekretär Jurij Młynk gewählt. Die Ehrenmitgliedschaft erhielt der Rektor der Universität Wrocław, Professor Stanisław Kulczyński. Kurator der „Lusatia“ wurde der Prorektor der Wrocławer Alma mater, Professor Bolesław Wysłouch.[32] An der Versammlung nahmen auch städtische Vertreter teil. In kurzen Ansprachen äußerten sie die Hoffnung, die „Lusatia“ werde sich in ihrer Tätigkeit nicht nur auf das Gebiet der Universität beschränken, sondern aktiv nach außen wirken. Außerdem versicherten sie tiefe Sympathie und die Bereitschaft zur Unterstützung von Seiten der Stadt Wrocław.[33]

Schon im Herbst 1947 war es üblich, dass sich die Mitglieder der sorbischen Kolonie allwöchentlich trafen. In den ersten Monaten ihres Aufenthalts in Wrocław stand die Sprachausbildung im Mittelpunkt, und zwar sowohl in Polnisch wie in der Muttersprache. Erörtert wurden daneben Literatur, Geschichte und aktuelle Anliegen der Sorben. Zu den in Wrocław weilenden südslawischen und russischen [!] Studenten sollten Kontakte aufgenommen werden.[34]

Sorgfältig betreut wurden die Studenten vom Kreis Wrocławer Sorbenfreunde um Wójćech Kóčka.[35] Er selbst ermunterte die „Lusatia“-Mitglieder zum Ferieneinsatz beim Wiederaufbau des Wrocławer Nationalmuseums[36] und beabsichtigte, das von den Sorben bewohnte Gebäude des Schlesischen Instituts durch das Slawische Komitee übernehmen und zu einem sorbischen Internat umfunktionieren zu lassen.[37] Doch nach Ankunft einer zweiten Gruppe sorbischer Studenten im März 1948 erwies es sich als zu klein. Daher zogen sieben Neuankömmlinge in die zweite Etage des Internats des Pädagogischen Gymnasiums, [38] Marja Rječkec hingegen in das Studentenheim am Grunwalder Platz.[39] Die Lage änderte sich im Juni 1948, als den Sorben ein geräumiges Haus an der Stanisławski-Straße zur eigenen Verfügung übergeben wurde.[40]

Beinahe unmittelbar nach Abreise der ersten Gruppe nach Wrocław bemühte sich die Domowina um weitere Plätze an polnischen Hochschulen. Ende 1947 brachte Ar-

---

30 Vgl. P. Pałys, Statut Akademickiego Stowarzyszenia Łużyczan Studentów Wyższych Uczelni Wrocławia „Lusatia“ z 1948 r. – przyczynek do dziejów powojennych kontaktów polsko-łużyckich. In: Lětopis 45 (1998) 2, S. 48.

31 Ebenda, S. 50.

32 Ebenda, S. 48 f.

33 (Mg), Łużyczanie pragną zbliżyć się do społeczeństwa polskiego. In: Słowo Polskie, Nr. 198 (609)/1948 v. 20. 7., S. 4.

34 Siehe Anm. 28.

35 Siehe Anm. 25.

36 J. Młynk, op. cit., S. 68.

37 SKA D II 4.7 C, Bl. 6.

38 J. Młynk, op. cit., S. 66.

39 Universitätsarchiv Wrocław, Personalakte Marja Rječkec, Registrierung für das erste Studienjahr, Bl. 3.

40 J. Młynk, op. cit., S. 68.

nošt Černik die Zusage neuer Stipendien und Studienplätze im Vorbereitungsjahr für junge sorbische Pädagogikstudenten mit nach Bautzen. Aus diesem Grund bat die Domowina am 12. Dezember 1947 Jan Šołta, er möge Plätze im Vorbereitungsjahr für Achim Jurš, der drei Semester am Dresdener Polytechnikum studiert hatte, und für den Absolventen des Gymnasiums in Bunzlau Rudolf Sickert beschaffen. Beide wollten schon im Januar 1948 nach Wrocław kommen.[41] Sofortige Maßnahmen sicherten ihnen die Aufnahme im Internat sowie die Deckung der Reisekosten auf polnischem Gebiet. Zugleich beantragte Kóčka in Warschau die Visa für den Grenzübertritt.[42]

Im Januar 1948 wurde entschieden, neben Jurš und Sickert „weitere 6 junge Lehrer" nach Wrocław zu schicken.[43] Gleichzeitig ersuchte die Domowina die Polnische Militärmission in Berlin um ein Gruppenvisum.[44] Ebenfalls im Januar 1948 widmete sich Wójćech Kóčka dieser Angelegenheit. Er erhielt den Auftrag, für weitere zehn Sorben die Genehmigung zum Studium in Polen einzuholen. Sie hatten zwar kein Abitur, doch nach Meinung von Nedo und Nowotny bürgten ihr Enthusiasmus und ihr Engagement dafür, dass sie bessere Studenten würden als die Mehrheit der damals in Prag Studierenden, die zwar ein deutsches Abitur besaßen, aber auch den Ballast der Wehrmachtserfahrung mit sich schleppten.[45]

Kóčka gelang es noch im selben Monat, in Warschau Stipendien sowie die Aufnahme derjenigen, die kein Abitur besaßen, ins zweite Semester des sog. Vorbereitungsjahrs, das im März 1948 beginnen sollte, durchzusetzen. Da er ihnen zugleich den Start in der neuen Umgebung erleichtern wollte, schlug er der Domowina vor, für alle Studienanwärter einen Polnischkurs zu organisieren.[46] Daraufhin richtete die Domowina im März 1948 erneut ein Schreiben an die Polnische Militärmission und bat darum, den acht Kandidaten für Wrocław Individual- oder Sammelvisa auszustellen.[47] Einige Tage darauf fuhr die nächste, diesmal achtköpfige Gruppe künftiger Studenten nach Polen.[48] Die erste Etappe ihrer Reise war Berlin, von wo aus sie – nach Übernachtung in einem polnischen Heim – nach Poznań aufbrachen, wo polnische Kommilitonen sie erwarteten und sie zu einer Aufführung von Tschaikowskis „Eugen Onegin" in die Oper begleiteten.[49] In Wrocław trafen sie am 12. März ein. Besonderes Interesse weckte Marja Rječkec, die die katholische sorbische Tracht trug.[50] Außerdem zählten zu der Gruppe Arnošt Jurš, Jan Korjeńk, Jurij Kušk, Alfred Měškank, Jurij Młynk, Rudolf Sickert und Hinc Šewc.[51] In der niederschlesischen Hauptstadt empfing sie Major-Ing.

---

41 SKA D II 6.6 C, Bl. 73, Brief der Domowina an Jan Šołta, 12. 12. 1947.
42 SKA D II 6.6 C, Bl. 80, Brief Jan Šołtas an Jurij Wjela, 10. 1. 1948.
43 SKA D II 6.6 C, Bl. 82, Brief Jurij Wjelas an Jan Šołta, 21. 1. 1948.
44 SKA D II 6.6 C, Bl. 81, Brief des Sekretariats der Domowina an die Polnische Militärmission in Berlin, 21. 1. 1948.
45 SKA D II 4.7 C, Bl. 4, Brief des Sekretariats der Domowina an Wójćech Kóčka, 9. 1. 1948 (Personalien sorbischer Studenten, die nach Wrocław gehen).
46 SKA D II 4.7 D, Bl. 76, Brief Wójćech Kóčkas an Pawoł Nowotny, 26. 1. 1948.
47 SKA D II 6.6 CI, Bl. 91, Brief des Hauptsekretariats der Domowina an General Prawin, Chef der Polnischen Militärmission in Berlin, 8. 3. 1948.
48 SKA D II 4.7 C, Bl. 14, Brief des Hauptsekretariats der Domowina an Wójćech Kóčka, 25. 2. 1948.
49 J. Młynk, op. cit., S. 64.
50 (Zaw), Grupa 8 Łużyczan przybyła do Wrocławia. In: Słowo Polskie, Nr. 72(438)/1948 v. 13. 3., S. 4.
51 SKA D II 6.6 C, Bl. 49, Personalien sorbischer Studenten, die nach Wrocław gehen.

Władysław Ziemiański.[52] Die offizielle Begrüßung der neuen Vereinsmitglieder erfolgte am 20. März. In die Aktivitäten der „Lusatia“ wurden sie von Jan Šołta eingeführt, der auch eine kurze Information über die aktuelle Lage in Polen gab und hervorhob, dass sich jeder sorbische Student mit dem Programm der Domowina zu identifizieren habe.[53]

Die Mitglieder der „Lusatia“ trafen sich wöchentlich zu ihren Versammlungen. Ständiges Thema waren dabei die aktuellen politischen Ereignisse und die Tätigkeit der Domowina. Auch Vorträge wurden gehalten, Unter den Referenten waren sowohl Mitglieder als auch geladene Gäste. So sprach am 4. Mai 1948 ein ehemaliger Offizier der Polnischen Streitkräfte namens Janusz über die letzte Etappe des Krieges gegen den Faschismus.[54] Trotz ihrer vielfältigen Verpflichtungen waren Władysław Ziemiański und Wójćech Kóčka häufig zu Gast. Kóčka erläuterte den Anwesenden einmal Fragen der Anthropologie und Frühgeschichte der Westslawen. Jurij Młynk hielt im Studienjahr 1948/49 eine Serie von Referaten über die sorbische Literatur, wobei er sich vor allem auf die „Stawizny basnistwa łužiskich Serbow“ (1908) von Adolf Černý stützte.[55] Im Januar und Februar 1949 beschäftigte er sich in vier Veranstaltungen mit dem sorbischen Schrifttum zur Zeit Handrij Zejlers. Dabei zollte er der herrschenden Ideologie Tribut, indem er Probleme wie „utopischer Sozialismus“, „historischer Materialismus“ oder „Entwicklung des Kapitalismus“ behandelte.[56] Zweifellos half dies den Mitgliedern der „Lusatia“ die Prüfungen in dialektischem und historischem Materialismus zu bestehen, was der Vereinsvorsitzende in der Sitzung am 7. Juni 1950 stolz betonte.[57] Diese Phase ihrer Geschichte war für die „Lusatia“ noch aus einem anderen Grund bedeutsam. Am 26. Februar 1949 wählte die Vollversammlung eine neue Leitung. Vorsitzender wurde Rudolf Sickert, Stellvertreter der bisherige Präses Achim Brankačk, Sekretär blieb Jurij Młynk.[58]

Die Mitglieder der „Lusatia“ stellten einander auch die Disziplinen vor, die sie jeweils studierten; so sprach Ota Jurak über die Wirtschaftsgeografie der Lausitz und Jan Buk über Techniken der Malerei.[59] Fortgesetzt wurden die wöchentlichen Sorbischstunden sowie die Arbeiten an einer sorbischen Terminlogie für die einzelnen Wissensgebiete.[60] Dies ging zurück auf eine Initiative des Sorbischen Kultur-und-Volksbildungs-Amtes und dessen Jugendabteilung, die auf eine Vervollständigung des sorbischen Wortschatzes zielte. Deshalb wurden am 1. September 1949 mehrere Arbeitskreise gebildet, die sich mit der jeweiligen Terminologie befassen sollten. Von den in Polen Studierenden gehörten Marja Rječkec, Ludmila Nawkec und Hinc Šewc dem philologischen Arbeitskreis an, der die Aktivitäten der anderen koordinieren und durch die eigene Kompetenz fördern sollte. Die Erarbeitung technischer, mathematischer und physikalischer Termini übernahmen Richard Šewc, Rudolf Sickert, Jan Korjeńk, Alfred

---

52 J. Młynk, op. cit., S. 65.
53 Ebenda, S. 67.
54 Ebenda, S. 68 f.
55 Ebenda, S. 69.
56 SKA D II 6.6 CI, Bl. 137, Bericht über die Tätigkeit der „Lusatia“ im Januar und Februar, 5. 3. 1949.
57 J. Młynk, S. 70.
58 Siehe Anm. 56.
59 J. Młynk, S. 69 f.
60 Ebenda, S. 70.

Měškank und Gerhard Albinus, die Naturwissenschaften Hinc Šewc, die Ökonomie Achim Jurš, Ota Jurak und Jan Šołta, die Geisteswissenschaften Achim Brankačk, Jurij Młynk und Marja Rječkec, die Geschichte Achim Brankačk und Hinc Šewc (sie sollten in den Wrocławer Archiven Sorabica ausfindig machen), die Volkskunde Marja Rječkec und schließlich die Literaturwissenschaft Jurij Młynk, Marja Rječkec, Ludmila Nawkec und Alfred Měškank.[61]

Beträchtlichen Widerhall fanden die slawischen Abende der „Lusatia". Daran beteiligten sich in Wrocław immatrikulierte Jugoslawen, Bulgaren, Albaner und Tschechen sowie polnische Studenten. Besonders feierlich verlief der dritte dieser Abende, der am 13. März 1948 im sorbischen Internat am Universitätsplatz stattfand.[62] Die Sorben besuchten auch andere Veranstaltungen gern. Nach Ankunft der zweiten Gruppe bildeten Mitglieder der „Lusatia" unter Leitung von Achim Brankačk ein doppeltes Männerquartett, das mit Erfolg bei der Schadźowanka in der Lausitz – darunter in der Bautzener „Krone" – auftrat.[63] Dieses Ensemble sang auch in Wrocław, z. B. am 11. Mai 1949 bei einem von den Polonisten und Slawisten der Universität veranstalteten sorbischen Lyrik- und Liederabend, den der damalige Lektor für Obersorbisch Doz. Dr. Jerzy Pogonowski moderierte.[64]

In Erfüllung ihrer Satzung baute sich die „Lusatia" eine eigene kleine Bibliothek auf. Zunächst waren es Bücher, die aus Mitteln des Slawischen Komitees angeschafft oder dem Verein geschenkt worden waren.[65] Wójćech Kóčka überließ der Bibliothek Mukas niedersorbisches Wörterbuch. Ota Wićaz steuerte eigene Veröffentlichungen bei. Eine Anzahl Bücher wurde nach den Ferien 1948 aus Bautzen mitgebracht.[66]

Die in Polen studierenden Sorben waren verpflichtet, die politische Linie der Domowina streng zu befolgen. Zu diesem Zweck wurden sie u. a. während der Ferien in die von der Sorbischen Jugend initiierte Brigadebewegung einbezogen. Im Winter 1948 entstand die Idee, die Wrocławer Studenten zu Arbeitseinsätzen auf Niederlausitzer Bauernhöfe zu schicken.[67] Diese Aktion hätte die niedersorbische nationale Bewegung sicherlich propagandistisch gestärkt. Doch wegen der abweisenden Haltung der deutschen Instanzen war ihre Durchführung damals nicht möglich. Im Februar 1948 schlug Jurij Brězan vor, „zo so naše najmłódše studentske zjednoćenstwo ‚Lusatia' jako prěnja studentska bórze přizjewi pola ‚Wjednistwa Dźěławych Brigadow při Serbskim domje', a też z tutym dopokaza, zo serbske studentstwo też dźensa hišće – abo dźensa znowa – so liči do najaktiwnišich serbskeje młodźiny".[68]

Im April 1948 teilte Jan Šołta Brězan mit, dass die Vereinsmitglieder eine Brigade bilden und beim Bau des Sorbenhauses helfen wollten.[69] Auf der Baustelle am Bautze-

---

61 P. Šurman, op. cit. (Anm. 1), S. 56 f.
62 J. Młynk, S. 67.
63 Ebenda, S. 69.
64 E.. Siatkowska, Czeskie i polskie towarzystwa sorabistyczne (1918–1949). In: Zeszyty Łużyckie, Bd. 8, Warszawa 1994, S. 22; Wieczór poezji i pieśni łużyckiej. In: Słowo Polskie, 10. 5. 1949.
65 SKA D II 6.6 CI, Bl. 94, Brief des Vereins „Lusatia" an die Bibliothek der Domowina in Bautzen, 11. 4. 1948.
66 J. Młynk, S. 69.
67 SKA D II 6.6 C, Bl. 84, Brief Jan Šołtas an Jurij Brězan, 11. 2. 1948.
68 SKA D II 6.6 C, Bl. 85, Brief Jurij Brězans an Jan Šołta, 24. 2. 1948.
69 SKA D II 6.6 CI, Bl. 98, Brief Jan Šołtas an Jurij Brězan, 14. 4. 1948.

ner Postplatz tauchte die „Brigade Wrocław“[70], die auch als Studentenbrigade „Lusatia“ firmierte, im Sommer 1948 auf und erwarb durch ihren Einsatz die Anerkennung der „Leitung der Arbeitsbrigaden am Haus der Sorben“.[71]

Am 19. September 1948 traf sich das Hauptsekretariat der Domowina zu einer Beratung, die den Beziehungen zu Polen gewidmet war.[72] Dabei wurde festgelegt:

1. Kein Sorbe, der sich in Polen aufhält, darf bei den Behörden als offizieller Vertreter der Domowina auftreten. Alle bisherigen Vollmachten sind aufgehoben.
2. Die Domowina wendet sich in allen offiziellen Angelegenheiten ausschließlich an die Polnische Militärmission in Berlin. Unsere Abgesandten und Vertreter erhalten konkrete Vollmachten.
3. Die Domowina bittet darum, dass die Polnische Militärmission in Berlin nur auf Empfehlung des Hauptsekretariats der Domowina Visa an Sorben ausgibt.
4. Die Domowina hat beschlossen, einige in Polen weilende Sorben in die Lausitz zurückzubeordern, weil sie der Meinung ist, dass sie ihrem Volk daheim besser dienen können. Dies sind: Hr. Pawoł Cyž in Opole, Hr. Anton Nawka in Poznań, Hr. Arnošt Černik in Poznań.[73]

Diese Linie unterstützte die „Lusatia“ bereits auf ihrer ersten Versammlung im Studienjahr 1948/49. In einer am 11. Oktober 1948 angenommenen Resolution wurde gefordert, bei den Militärmissionen slawischer Länder in Berlin den Entzug der Aufenthaltserlaubnis für Angehörige der sorbischen Intelligenz zu beantragen. Diejenigen, die eine fremde Staatsbürgerschaft erworben hatten, sollten unzweideutig erklären, ob sie in die Lausitz zurückkehren wollten.[74]

Die „Lusatia“ äußerte sich auch zur Abberufung von Cyž, Nawka und Černik. Der Studienverlauf Nawkas an der Universität Poznań wurde kritisiert; der Kandidat sollte in die Lausitz heimkehren und dort am Aufbau des sorbischen Schulwesens mitwirken. Falls er sich dabei bewährte, könnte man ihm die Ausreise nach Polen zwecks Abschluss des Studiums ermöglichen. Zu Pawoł Cyž wurde lediglich festgestellt, dass er als Vertreter einer Versicherungsgesellschaft arbeite und in Opole lebe. Arnošt Černik wiederum bereitete sich in Poznań auf die Verteidigung seiner Dissertation vor. Die „Lusatia“ war der Auffassung, dass sein weiterer Aufenthalt genehmigt werden sollte.

---

70 Zu ihr gehörten: Achim Brankačk, Marka Brězanec, Mikławš Hemo, Ota Jurak, Sigmar Kowar, Jurij Młynk, Alfred Měškank, Helmut Maruš, Rudi Sickert, Richard Šewc, Hinc Šewc, Horst Winša und Beno Krawc. Siehe SKA D II 7.9 C, Bl. 72.

71 SKA D II 7.9 C, Bl. 79: „Wjednistwo dźěłowych brigadow při Serbskim Domje wozjewja: II. Studentska brigada ‚Lusatia‘ je štyri dny dźěłała při nowotwarje Serbskeho Domu. W tutym času je brigada zhotowiła 296 specijalnych cementowych cyhelow a zrunała 875 běžnych metrow železa. Dale bě dźěl brigady zastajeny při pomocnym dźěle. Dźěłu na twarskim městnje přizamkny so wobšěrne sebjekubłanje jako přihoty na přichodny semester. Z tutych přičin pomjenujemy II. Studentsku brigadu ‚Lusatia‘ z dźensnišim dnjom za dźěłosławnu. W Budyšinje, dnja 30. VIII. 1948. Do dźěła – zdar! Wjednistwo Dźěłowych Brigadow při Serbskim Domje.“

72 B. Šołta, Časowa dokumentacija k najnowšim serbskim stawiznam 1945–1960. Budyšin 1965, S. 115.

73 SKA D II 4.7 D, Bl. 85, Brief des Hauptsekretariats der Domowia an den Chef der Polnischen Militärmission in Deutschland, 29. 9. 1948.

74 SKA D II 4.7 D, Bl. 85, Resolution der „Lusatia“ vom 11. 10. 1948.

Nach der Promotion sollte Černik in der Lausitz eine sorbische Handelsschule übernehmen.[75]

Am 14. Oktober 1948 wandte sich Brankačk mit dem Vorschlag an Pawoł Nedo, die Domowina möge der „Lusatia" die Vollmacht in Studienangelegenheiten übertragen. „Je na času, zo so serbske eksilne knježerstwo w Pólskej rozbije", erklärte der Vorsitzende der „Lusatia".[76] Brankačks Brief bewirkte, dass der in Wrocław studierende Richard Šewc im Januar 1949 von der Domowina bevollmächtigt wurde, sich in Polen um Baumaterial für das Haus der Sorben zu bemühen,[77] der dortigen Studentenvereinigung „Lusatia" aber wurde das Recht eingeräumt, sämtliche Fragen der in Polen studierenden Sorben zu regeln.[78] Es war die formale Bestätigung des bestehenden Zustands, denn die „Lusatia" war de facto seit ihrer Gründung eine Agentur der Domowina.

Auf Antrag der Domowina befassten sich die Studenten auch mit einem SS-Angehörigen sorbischer Herkunft, der durch ein polnisches Gericht zu zwei Jahren Lagerhaft verurteilt worden war.[79] In Absprache mit seiner Verteidigerin Helena Dziekońska beschafften sie Dokumente, die seine sorbische Herkunft, seine antifaschistische Haltung sowie die Tatsache belegten, dass er gegen seinen Willen zur SS eingezogen worden war. Nach Meinung der Rechtsanwältin konnten diese Unterlagen zu einer Revision des Urteils führen.[80]

Die Mitglieder der „Lusatia" scheuten auch öffentliche Bekundungen nicht. Unter Bezug auf den Wrocławer Kongress zur Verteidigung des Friedens verkündeten Brankačk, Měškank, Młynk und Sickert: „Wir beurteilen die Politik aus dem Blickwinkel der sorbischen Probleme. Und diese können nur auf friedlichem und fortschrittlichem Wege gelöst werden. Das sorbische Volk hat dank dem von der UdSSR gewonnenen Krieg eine freie kulturelle Entwicklung vor sich. Dies wird ihm durch Sozialismus und Demokratie garantiert. Die weitere Entwicklung unserer Kultur ist vom dauerhaften Frieden in der Welt abhängig. Ein Krieg könnte alle bisherigen Errungenschaften zerstören. Deshalb wollen und fordern wir Frieden."[81] Am 11. März 1951 richtete die „Lusatia" an den ersten Botschafter der DDR in Polen, den Schriftsteller Friedrich Wolf, ein Glückwunschtelegramm und informierte über die in Polen studierenden Sorben.[82]

Bereits Anfang 1948 hatte Kóčka eine weitere Initiative ergriffen. Diesmal ging es um die „Ausbildung slawisch gesinnter evang. sorbischer Pfarrer".[83] Im Januar jenes Jahres nahm der Archäologe Gespräche mit dem Dekan der Evangelischen Theologischen Fakultät in Warschau auf. Es wurde vereinbart, dass dort ab Herbst 1948 zehn

---

75 SKA D II 4.7 D, Bl. 88, Brief des Vorsitzenden der „Lusatia" Achim Brankačk vom 11. 10. 1948.

76 SKA D II 4.7 D, Bl. 92, Brief Achim Brankačks an Pawoł Nedo, 14. 10. 1948.

77 SKA D II 4.7 C, Bl. 102, Vollmacht des Hauptsekretariats vom 13. 1. 1949.

78 SKA D II 4.7 C, Bl. 103, Vollmacht der Schulabteilung vom 13. 1. 1949.

79 SKA D II 4.7 C, Bl. 32, Brief des Hauptsekretariats der Domowina an die Vereinigung sorbischer Studenten „Lusatia" in Wrocław, Bautzen, 6. 4. 1948.

80 SKA D II 4.7 C, Bl. 46 f., Brief der Vereinigung sorbischer Studenten in Wrocław „Lusatia" an das Hauptsekretariat der Domowina, 30. 5. 1948.

81 Slawische Studenten über den Friedenskongress. Äußerungen ausländischer Studierender an den Wrocławer Hochschulen für die Presse des Verlags „Czytelnik", 6. 5. 1949.

82 J. Młynk, op. cit., S. 70.

83 SKA D II 4.7 C, Bl. 6, Brief Wójćech Kóčkas an die Domowina, 19. 1. 1948.

Sorben ein Studium aufnehmen könnten. Ihnen wurden Plätze im Studentenheim und Mensaverpflegung sowie ministerielle Stipendien zugesichert.[84] Es sollten auch wieder Sorben nach Wrocław geschickt werden. Im August 1948 wandte sich die Domowina an die Polnische Militärmission und beantragte Mehrfachvisa für ihren Aufenthalt in Polen. Die Kandidaten Sonja Šajbic, Beno Krawc, Hubert Maruš, Mikławš Hemo und Horst Winša sollten im Studienjahr 1949/50 die deutsch-polnische Grenze in Görlitz/Zgorzelec passieren dürfen.[85] Ein Jahr später aber legte die Kommission für Studentenangelegenheiten fest, dass nur höhere Semester ihre Studien in slawischen Ländern fortsetzen sollten.[86]

Diese Entscheidung betraf auch die Gruppe in Wrocław. Doch schon im Februar 1948 war Gerhard Albinus nach Warschau gegangen, um am Institut für Landmaschinenbau der Hauptschule für Landwirtschaft zu promovieren.[87] Nach einem Jahr Studium blieb Jan Šołta in der Lausitz[88], wo ihm im April 1948 die Kommission für Kultur den Posten eines politischen Redakteurs der „Nowa Doba“ angetragen hatte.[89] Auch Sigmar Kowar studierte nur ein Jahr in Wrocław.[90] Im August 1948 wandte sich Ludmila Nawkec an die Kommission für Studentenangelegenheiten und bat um eine Genehmigung zur Übersiedlung nach Poznań, wo sie außer Slawistik auch Schauspiel studieren wollte.[91] Hinc Šewc begann nach dem Vorbereitungsjahr 1949 ein Studium der Slawistik an der Jagiellonen-Universität Kraków.[92] 1950 wechselte der Germanistikstudent Jurij Młynk von Wrocław nach Leipzig[93], nach sechs Semestern Geschichte verließ mit Achim Brankačk auch der erste Vorsitzende der „Lusatia“ die Stadt.[94]

Im Herbst 1950 studierten noch acht Sorben in Polen: Jan Korjeńk, Alfred Měškank, Rudolf Sickert, Jurij Kušk und Marja Rječkec an der Universität Wrocław, Richard Šewc und Beno Buk am Polytechnikum in Wrocław sowie Hinc Šewc in Kraków.[95] 1952 schloss Marja Rječkec das Studium der Russistik ab,[96] Rudolf Sickert erwarb das Diplom in Mathematik[97] und Alfred Měškank in Physik. 1953 war das letzte Wrocławer Jahr für Jan Korjeńk und Jurij Kušk. Korjeńk erhielt ein Hochschuldiplom

---

84 SKA D II 4.7 D, Bl. 2.

85 SKA D II 6.6 CI, Bl. 116, Brief der Domowina an die Polnische Militärmission – Pass- und Visaabteilung, 4. 8. 1948.

86 SKA D II 4.7 D, Bl. 99, Brief Jurij Wjelas an Pawoł Nedo, 19. 8. 1949.

87 SKA D II 6.6 C, Bl. 83, Brief Jan Šołtas an Jurij Brězan, 11. 2. 1948.

88 Universitätsarchiv Wrocław, Personalakte Jan Šołta, Studienbuch, Bl. 9 f.

89 SKA D II 6.6 CI, Bl. 97, Brief der Kommission für Studentenangelegenheiten (KSN) an Jan Šołta, 13. 4. 1948.

90 Universitätsarchiv Wrocław, Personalakte Sigmar Kowar, Studienbuch, Bl. 12 f.

91 SKA D II 6.6 CI, Bl. 126, Brief von Ludmila Nawka an die KSN in Bautzen z. H. von Herrn Jan [sic!] Wjela, 21. 8. 1948.

92 Ansprache des Ehrendoktors der Jagiellonen-Universität Prof. Dr. Heinz Schuster-Šewc. In: Zeszyty Łużyckie, Bd. 26, Warszawa 1999, S. 21.

93 Nowy biografiski słownik k stawiznam a kulturje Serbow, Budyšin 1984, S. 387.

94 Universitätsarchiv Wrocław, Personalakte Joachim Brankačk, Abgangszeugnis vom 22. 6. 1950, Bl. 7.

95 SKA D III 316-1, Liste sorbischer Studenten in der Republik Polen, undatiert.

96 Universitätsarchiv Wrocław, Personalakte Marja Rječkec, Abschlussdiplom I. Grades vom 28. 6. 1952, Bl. 30.

97 Ebenda, Personalakte Rudolf Sickert, Abschlussdiplom I. Grades vom 3. 12. 1952, Bl. 26.

I. Grades in Physik,[98] Kušk in Chemie.[99] Damit „hatte die Akademische Vereinigung ‚Lusatia' ihre Mission erfüllt".[100]

Am 30. November 1947 schrieb Gymnasialprofessor Ota Wićaz an die sorbischen Studenten in Wrocław: „My stari serbscy prócowarjo – a wosebje ja stary dźěd – stajamy wšitku swoju nadźiju na Was, moji lubi młodźi knježa, zo byšće nam tworili nowu wodźacu inteligencu, kotraž so nam w Hitlerowym času zničiła. – My trjebamy dobrych spisowaćelow, basnikow, rěčespytnikow, ale też lěkarjow, wučerjow atd., tajkich, kiž maja horcu, nihdy njewustawacu lubosć k našemu narodej."[101]

Die Mitglieder der „Lusatia" haben die Hoffnungen des alten Philologen und Literaten mit Sicherheit nicht enttäuscht. Sie alle stammten aus der Oberlausitz; dennoch verbanden Alfred Měškank und Marja Rječkec ihr späteres Berufsleben mit der Niederlausitz, wo sie als Lehrer tätig waren.[102] Hinc Šewc, über Jahrzehnte einer der führenden sorabistischen Sprachwissenschaftler, erhielt während des Internationalen Slawistenkongresses im Sommer 1998 die Ehrendoktorwürde der Universität Kraków.[103] Jurij Młynk – Lehrer, Dichter, Übersetzer und Literaturhistoriker – hat seinen Landsleuten u. a. Werke von Adam Mickiewicz und Sławomir Mrożek nahe gebracht.[104] Der 80-jährige Jan Buk ist heute einer der bedeutendsten europäischen Maler. Und auch die Übrigen haben sich um ihre Heimat verdient gemacht.

Aus dem Polnischen von Dietrich Scholze

---

98 Ebenda, Personalakte Jan Korjeńk, Abschlussdiplom I. Grades vom 27. 9. 1953, Bl. 26.
99 Ebenda, Personalakte Reinhard Kuschk, Abschlussdiplom I. Grades vom 3. 7. 1953.
100 J. Młynk, S. 68.
101 Brief von Ota Wićaz an die sorbischen Studenten in Wrocław. In: Serbska protyka 1967. Budyšin 1966, S. 73.
102 P. Šurman, K pośěgam mjazy polskimi a serbskimi kulturnymi procowarjami w 20. lětstotku. In: Łużyce w nowożytnych i najnowszych dziejach Europy Środkowej. Hrsg. v. Tomasz Jaworski u. Mieczysław Ostrowski. Zielona Góra 1995 (= Zielonogórskie Studia Łużyckie; 1), S. 135.
103 Polska uczciła naukę łużycką. In: Zeszyty Łużyckie, Bd. 26, Warszawa 1999, S. 13 f.
104 Nowy biografiski słownik (wie Anm. 93), S. 387.